

Aalener Jahrbuch

1982

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Das Gesangbuch der Reichsstadt Aalen

Herbert Plickert †

Eine der Neuerungen, welche die Reformation in den Gottesdienst brachte, war der Gemeindegesang in deutscher Sprache. Wurde er geduldet oder gar gefördert, so war das ein untrügliches Zeichen, daß die Gemeinde sich bald öffentlich zu dem neuen Glauben bekennen würde. Deswegen hatte der Aalener Pfarrer Wegelin 1563 nach Ellwangen gemeldet, daß der Schulmeister mit der Gemeinde deutsche Gesänge übe¹. In Aalen benutzte man anscheinend das Nördlinger Gesangbuch². Aber 1779 beschloß der Rat, ein neues und verbessertes Gesangbuch anzuschaffen³. Der Grund war: Das bisher benutzte Buch war vergriffen, und „der löbliche Eifer unserer Zeiten“ verlangte bessere Lieder⁴. Auch in Aalen wirkte der Geist der Aufklärung. Doch auf die Frage, warum der Rat beschloß, entgegen dem bisherigen Brauch nun ein eigenes Gesangbuch herauszugeben, berichten die Quellen nichts. Sicher spielten dabei das Streben nach Unabhängigkeit und das Bewußtsein gesicherter Finanzkraft eine wichtige Rolle. War es nicht, als wolle man vor dem kommenden Verlust der reichsstädtischen Souveränität ihr auch im kirchlichen Bereich ein Denkmal setzen?

Man ging bedachtsam zu Werk. Aus dem alten Buch wurden die ungeeigneten Lieder ausgesondert, „die... ihres unverständlichen, allzu sinnlichen, oft tändelnden Ausdrucks, manchmal auch falscher Gedanken und schiefer Vorstellungen wegen die Erbauung mehr gehindert als befördert, ja wohl bey vielen zu einem gedankenlosen Gesang Gelegenheit gegeben haben“⁴. Was auszumerzen war, mögen einige Beispiele zeigen.

Aus einem Tischlied:

„Das Wasser, das muß geben Fisch,
die läßt Gott tragen zu Tisch.
Eyr, von Vögeln eingelegt,
werden Junge draus geheckt,
müssen der Menschen Speise sein.
Hirsche, Bären, Rinder und Schwein
schaffet Gott und gibt's allein.“

Abgeschmackte Ausmalungen wie diese:

„Die heiligen fünf Wunden dein
laß mir die Felsenlöcher sein,
darein ich flieh' als eine Taub',
daß mich der höll'sche Weyh nicht raub'.“

Oder unerträgliche Verniedlichungen:

„Vergönne mir, o Jesulein,
daß ich dein Mündlein küsse,
das Mündlein, das den süß'ten Wein,
auch Milch und Honigflüsse
weit übertrifft in seiner Kraft.“

Schließlich aus einem Abendmahlslied:

„Deine Liebesküsse
sind mir zuckersüße,
dein Geruch ist gänzlich gleich...“⁵.

Manches, das uns heute seltsam anrührt, blieb aber stehen. So ein Lied zum Lobe des Herrn:

„Höchster Formierer der löblichsten Dinge,
der du mich Armen zum Lichte gebracht...“.

Es fährt in Strophe 2 fort:

„Danket, ihr Augen, dem ewigen Lichte,
daß ihr so sehend und offen da steht...“.

Strophe 3:

„Danket, ihr Ohren, dem Worte des Lebens,
daß ihr vernehmen könnt, was er euch heißt . . .“.

Strophe 4:

„Danke, du Riecher, dem Schöpfer der Nasen,
daß dich so mancherley Geistwerk erquickt,
daß er den Lebensgeist in dich geblasen,
welchen so manches Vergnügen entzückt;
um dich zu rühmen, dem nachzuspüren,
der sein Geschöpfe so herrlich geschmückt“⁶.

Hierher gehört auch ein Hochzeitslied:

„Uns heilig soll der Ehstand seyn.
Du, Schöpfer, setztest selbst ihn ein,
als du an Adam dachtest
und eine tugendvolle Braut,
die du aus seiner Ribb' erbaut,
ihm zur Gehilfin brachtest...“⁷.

Mancher Fettwanst wird gern gesungen haben:

„Des Leibes warten und ihn nähren,
das ist, o Schöpfer, meine Pflicht.
Mutwillig seinen Bau versehren,
verbietet mir dein Unterricht.
O stehe mir mit Weisheit bei,
daß diese Pflicht mir heilig sei“⁸.

Beibehalten wurden die bewährten alten Lieder. Das neue Gesangbuch enthielt 22 Lieder von Paul Gerhardt, 20 von Luther, 5 von Rist, 4 von Johann Heermann und viele aus den Werken pietistischer Dichter. Unzeitgemäße Texte wurden umgedichtet. Das ursprüngliche

„Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort,
und steur’ des Papsts und Türken Mord...“

wurde im Sinne aufklärerischer Toleranz abgewandelt zu:

„...wehr’ deiner Feinde List und Mord...“⁹.

Aus dem Liedgut der Aufklärung wurden sechs Lieder von Gellert aufgenommen. Es war wohl eine Auswirkung der schwäbischen Orthodoxie, daß man Tersteegen und Zinzendorf, d. h. den reformierten Pietismus und den der Brüdergemeinde, nicht zu Wort kommen ließ.

Für die Auswahl neuer Choräle bediente man sich der Sammlungen von Schelhorn, Sander¹⁰ und Schlegel (Heilbronn) sowie des Gesangbuchs der evangelischen Gemeinde Mannheim⁴. Als Berater zog man Rektor Böckh von Nördlingen hinzu, über dessen Vorschläge Pfarrer Koch und Helfer Hoyer sich in einem Gutachten äußerten¹¹.

Das Werk „Neuverbessertes Gesangbuch zum Gottesdienstlichen Gebrauch für die Gemeinde der Reichsstadt Aalen auf Obrigkeitliche Verordnung herausgegeben, samt einem kurzen Gebetbuch, den Sonn-, Fest- und Feyertäglichen Evangelien und Episteln, nebst der Leidensgeschichte Jesu, und Zerstörung Jerusalems“, wurde erstmals am Osterfest 1781 benutzt¹². Jeder Bürger erhielt ein Exemplar geschenkt, seit 1783¹³ auch auf Antrag jeder Untertan in den Dörfern. Damit war der Vorrat bald erschöpft. 1792 wurde eine zweite unveränderte Auflage in Ulm bei Christian Ulrich Wagner jun. in Ulm gedruckt¹⁴. Es war bis 1807 im Gebrauch¹⁵.

Das „Neuverbesserte Gesangbuch“ enthielt 500 Lieder in vier Abteilungen: Lieder zu den Kirchenfesten, worunter neben den heute begangenen Festtagen auch der der Reinigung Mariens (2. Februar), der Verkündigung Mariens (25. März), das Fest Johannis des Täufers (24. Juni), das Engelfest (wohl Michaelis, 29. September) und das Friedensfest (mit wechselndem Datum) gefeiert wurden; Lieder zu besonderen Zeiten und Umständen wie Morgen-, Tisch- und Abendlieder, Gesänge für Augenblicke der Gefahr durch Naturgewalten, Krieg und Krankheiten; Lieder über Glaubenslehren; Choräle über die christlichen Lebenslehren und Pflichten, unter denen besonders Lie-

Neuverbessertes
Gesangbuch,

zum Gottesdienstlichen Gebrauch

für die Gemeinde

der Reichsstadt Aalen

auf Obrigkeitliche Verordnung

herausgegeben,

samt einem kurzen

Gebetbuch,

den Sonn- Fest- und Feiertäglichen

Evangelien und Episteln,

nebst

der Leidensgeschichte Jesu,

und

Zerstörung Jerusalems.



Bürgermeisteramt Aale

Im. Anl. 223.

Nördlingen,

gedruckt bey Karl Gottlob Becken,

1780.

der zum Predigtamt, für die Obrigkeit und zum Ehestand erwähnt seien; die beiden letzteren fast eine „gereimte Dogmatik und Ethik“¹⁶.

Das Ganze, von Karl Gottlob Beck in Nördlingen auf dünnem, aber festem Papier mit gut lesbaren Lettern und kräftigen Liednummern und -initialen gedruckt und in Leder gebunden, war ein gelungenes Werk.

Voller Bescheidenheit schrieben die Herausgeber, sie hätten nicht jene Vollständigkeit erstrebt, „welche die Kritik etwa verlangen könnte oder wollte“. Es sei genug, wenn das Gesangbuch „der Gemeinde, zu deren Gebrauch es bestimmt seyn soll, angemessen ist und zum Preis des Höchsten, zur Erweiterung der Andacht, ... zur Richtung des Herzens auf Gott... nicht ohne Segen ist“⁴.

Dieses Gesangbuch atmete den Geist des Aalener kirchlichen Lebens. Konservativ, aber nicht unbeirrt am Alten hängend, sondern dem Neuen gegenüber aufgeschlossen und solide. Schubart bezeichnete es als eines der besten in Deutschland¹⁷. In einem Bericht über das Aalener Kirchenwesen vom Jahre 1805 bemerkten die Beauftragten des Stuttgarter Konsistoriums, daß es „manche schöne Lieder“ enthalte¹⁵. Wenn man weiß, wie sparsam württembergische Beamte mit Anerkennungen in den neuwürttembergischen Gebieten waren, so bedeutet diese zurückhaltende Formulierung ein schönes Lob für die Arbeit der Herausgeber.

45 Titelseite des Gesangbuches der Reichsstadt Aalen (gedruckt bei Karl Gottlob Beck, Nördlingen, 1780)

Anmerkungen:

- 1 Staatsarchiv Ludwigsburg, B 445 Bü 167 I Uf 346
- 2 Hermann Bauers Geschichte und Beschreibung der ehemaligen freien Reichsstadt Aalen, ergänzt und herausgegeben von J(ohann) G(eorg) Röhm, Aalen 1884, S. 122
- 3 Stadtarchiv Aalen (StAA), RP 37, 275
- 4 Neuverbessertes Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch für die Gemeinde der Reichsstadt Aalen..., Nördlingen 1780, Vorrede
- 5 Emil Rohrer, Vom Gesangbuch der Reichsstadt Aalen, in: Der Spion von Aalen, Blätter für Heimatkunde, Beilage zur Kocherzeitung, 1933, S. 1 ff.
- 6 Neuverbessertes Gesangbuch, a. a. O., Nr. 206
- 7 Desgl., Nr. 487
- 8 Emil Rohrer, a. a. O., S. 7
- 9 Beschreibung des Oberamts Reutlingen, hsg. von dem K. Statistischen Landesamt, Stuttgart 1893, Bd. II, S. 143;
Neuverbessertes Gesangbuch, a. a. O., Nr. 251
- 10 Diese schickte Heinrich Sander, Professor am Gymnasium illustre in Karlsruhe, der Sohn des Herausgebers, der 1780 seinen Freund, den Stadtschreiber Johann Konrad Schubart in Aalen, besuchte; vgl. dazu J. Kammerer, Aalen um 1780 – Blätter aus einem Reisetagbuch, in: Der Spion von Aalen, a. a. O., 1924, S. 2
- 11 Landeskirchliches Archiv Stuttgart, A 26 Nr. 904/1, 1 Bericht an das Stuttgarter Konsistorium vom 10. Juni 1805;
Emil Rohrer, a. a. O., S. 4
- 12 StAA, RP 39, 33
- 13 Desgl., RP 41, 253
- 14 Emil Rohrer, a. a. O., S. 1;
StAA, RP 50, 67
- 15 Landeskirchliches Archiv Stuttgart, A 26 Nr. 904/1, 1
- 16 Emil Rohrer, a. a. O., S. 4
- 17 Christian Friedrich Daniel Schubart, Leben und Gesinnungen, 1. Teil, Stuttgart 1839, S. 18